LYX WEIHNACHTS-GESCHICHTE

von April Dawson

LYX

Deutschsprachige digitale Erstausgabe
LYX in der Bastei Lübbe AG

Copyright © 2025 by
Bastei Lübbe AG, Schanzenstraße 6–20, 51063 Köln, Deutschland
Copyright © 2025 April Dawson

Vervielfältigung dieses Werkes für Text- und Datamining bleibt vorbehalten.
Die Verwendung des Werkes oder Teilen davon zum Training
künstlicher Intelligenz-Technologien oder -Systeme ist untersagt.

Satz: Greiner & Reichel, Köln
Gesetzt aus der Adobe Caslon

Weitere Informationen unter:
lyx-verlag.de
luebbe.de | lesejury.de

CHRISTMAS PAPER RINGS

»Vermisst du zufällig einen fetten Klunker?«

Mit dem Smartphone am Ohr richte ich mich abrupt auf und stoppe augenblicklich meine panische Suche auf dem laubbedeckten Boden. Die bereits untergegangene Sonne und das spärliche Licht der Straßenlaterne haben mein Vorhaben zu einer Nadel-im-Heuhaufen-Suche gemacht.

»Ja, das tue ich. Dem Himmel sei Dank«, hauche ich und stoße erleichtert die angehaltene Luft aus. Ich streiche mir fahrig das Haar aus dem Gesicht, das der späte Herbstwind durcheinandergebracht hat, und höre Maureen Simmons leise lachen. Sie leitet das Fundbüro in meiner Heimatstadt Washington Depot.

»Du hast mehr Glück als Verstand, mein Junge. Wie konntest du einen so teuren Diamantring einfach im Park liegen lassen?«, tadelt sie mich zurecht. Ich verziehe das Gesicht.

»Woher wusstest du, dass er mir gehört?«, antworte ich mit einer Gegenfrage, denn wie ich den Ring tatsächlich auf der Parkbank vergessen konnte, will mir nicht in meinen Schädel.

»Nova und du seid das Pärchen in unserer Kleinstadt, das am längsten zusammen ist. Da habe ich eins und eins zusammengezählt.«

»Verstehe. Danke, Maureen.«

»Gern – also, jetzt raus mit der Sprache. Wieso hast du ihn verloren?«

Seufzend lasse ich mich auf der Parkbank nieder, auf der ich die Box abgestellt hatte. Sie wird ja doch keine Ruhe geben, also kann ich ihr auch gleich antworten. »Weil die Nervosität mich gepackt hat, schätze ich«, gebe ich zu und streiche mit der Hand über den Wollmantel.

»Du? Nervös? Bist du nicht der Bodyguard, der in jeder brenzligen Situation die Nerven bewahrt?«, fragt sie, ohne mich zu verurteilen, sondern sie ist einfach nur neugierig. Wie so viele Einwohner dieser Kleinstadt.

»Ja, für gewöhnlich bin ich das auch, aber … diesmal ist es anders.« Seufzend sehe ich auf das Laub zu meinen Füßen, das bald von Schnee ersetzt werden wird. Novalee ist das Kostbarste, was je in mein Leben getreten ist. Mit ihr an meiner Seite habe ich das Gefühl, endlich ganz zu sein. Angekommen zu sein. Deswegen möchte ich, dass mein Antrag perfekt wird.

»Du schaffst das. Wir alle feuern dich an.«

»Alle?«, frage ich verwundert und hebe den Blick. Ich schaue auf die Straßenlaternen, an denen bereits weihnachtliche Lichterketten hängen. Eine hat die Form einer Glocke, die daneben stellt einen Weihnachtsmann dar, und so weiter.

»Nun, ja. Nobert hat den Ring gefunden, hat etwas im Diner gegessen, die restliche Post ausgetragen und ist dann zu mir ins Fundbüro gekommen.« Mit Daumen und Zeigefinger fasse ich mir an die Nasenwurzel. Norbert ist das größte Plappermaul in unserer Kleinstadt, und wenn er den Ring gefunden hat, dann weiß wohl die ganze Stadt von meinem Vorhaben. Mir bleibt nur noch zu hoffen, dass diese Information Novalee nicht erreicht.

»Bist du noch im Büro?«, frage ich schließlich seufzend und erhebe mich. Durch meine panische Suche bin ich bereits spät dran für mein Date mit Nova, und jetzt einen Umweg zum Fundbüro zu machen, verzögert es noch mehr.

»Natürlich. Ich werde auf dich warten.«

»Danke. Ich bin in ein paar Minuten da.«

Fast eine Stunde zu spät öffne ich die Restauranttür und nehme einen gierigen Atemzug. Ich bin den Weg vom Park zum Fundbüro gelaufen und von dort zum Restaurant, weswegen ich nun völlig außer Atem bin. Weiches Licht fällt in den weihnachtlich geschmückten Eingangsbereich. Der Geruch von Herbstlaub vermischt sich mit den duftenden Gewürzen der Speisen. Die Lichterketten erstrecken sich über das ganze Lokal und enden an dem in Gold und Rot geschmückten Weihnachtsbaum.

»Thorne. Endlich bist du da«, sagt Lilly, die Servicekraft und Leiterin des einzigen romantischen Restaurants in Washington Depot. Anhand ihres aufgeregten Grinsens ahne ich bereits, dass sie Bescheid weiß. In dieser Stadt verteilen sich Gerüchte und Infos schneller als ein Lauffeuer.

Ich begrüße sie mit einem Nicken und entdecke in der hinteren Ecke des spärlich besuchten Lokals den blonden Haarschopf meiner Freundin, die es sich auf unserer Lieblingssitzbank gemütlich gemacht hat. Sie sitzt mit dem Rücken zu mir und es scheint, als würde sie lesen.

Beim letzten Versuch, um ihre Hand anzuhalten, war ich so nervös gewesen, dass ich kein Wort herausbekommen habe, und als ich endlich den Mut fand, wurde Novalee wegen eines Hotdogs, den wir bei einem Hockey Spiel gegessen haben, übel. Der Moment, auf den ich so lange gewartet habe, endete

damit, dass sie mit einer Lebensmittelvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Heute soll alles anders werden. Nie war ich mir einer Sache so sicher wie der, dass ich den Rest meines Lebens mit meiner Traumfrau verbringen möchte.

Doch als ich mich unserem Tisch nähere, erkenne ich ihre bebenden Schultern und stutze. Ich beschleunige meine Schritte, und als ich endlich bei ihr bin, bestätigt sich meine Vermutung, dass sie weint. Dicke Tränen fallen ihre geröteten Wangen hinab und landen auf ihrem cremefarbenen Pullover. In der einen Hand hält sie ein Buch, die andere hat sie entsetzt auf ihren Mund gepresst. Sie hat mich noch nicht entdeckt, aber ich kenne Momente wie diese nur zu gut.

Ich setze mich neben sie auf die Bank und lege einen Arm um ihre Schulter. Schluchzend legt sie das Buch auf dem Tisch ab und sucht in meinen Armen Trost. Augenblicke wie diese sind keine Seltenheit. Novalee liebt und lebt Romantasy-Bücher mit einer Leidenschaft, die mir manchmal die Sprache verschlägt. Sie leidet mit, liebt und lebt die Abenteuer der Figuren, was mich immer wieder fasziniert.

»Was ist passiert, Belle?«, frage ich sanft und benutze den Codenamen, den wir Bodyguards damals für sie verwendet haben.

»Nolan ist tot. Sie haben ihn getötet, bevor er die Möglichkeit hatte, zu seiner großen Liebe zu gelangen«, sagt sie, von Schluchzern geschüttelt.

»Das tut mir unendlich leid«, flüstere ich in ihr Haar, streiche zärtlich über ihren Hinterkopf und tröste sie. Ich kenne weder den Charakter noch die Story, um die es geht, aber ich weiß, dass Nova um ihn trauert, als wäre er ein guter Freund, den sie verloren hat.

»Wie konnte sein vermeintlich bester Freund ihm das nur antun?«, flüstert sie an meiner Schulter.

»Ich weiß es nicht. Möchtest du mir von der Story erzählen?«, frage ich leise. Nova löst sich mit geröteten Augen von mir und wischt sich mit dem Ärmel über die Wange.

»Würdest du es denn wollen?«, fragt sie mit belegter Stimme.

»Selbstverständlich. Sonst würde ich nicht fragen«, antworte ich schmunzelnd.

Also erzählt sie mir von einem verwunschenen Königreich und einer verbotenen Liebe, die mit Tragik gespickt ist. Gespannt lausche ich der interessanten Story, während mir die Samtbox ein Loch in die Hosentasche zu brennen scheint. Schnell wird mir klar, dass heute nicht der richtige Zeitpunkt ist, um Nova die eine Frage zu stellen. Und wer weiß, vielleicht sind alle guten Dinge drei.

Frank Sinatras Weihnachtsalbum läuft im Hintergrund, als ich noch mal aufs Rezept schiele. Der Geruch von leckerem Apfelkuchen erfüllt die Luft, den ich gerade aus dem Ofen geholt und auf der Anrichte abgelegt habe. Nun brate ich das Gemüse und die Brotwürfel an und sehe noch mal auf die Uhr über dem Türrahmen. Novalee müsste bald von ihrer Shoppingtour zurück sein. Heute, an Heiligabend, koche ich uns ein leckeres Dinner, bestehend aus gefülltem Huhn, Bratkartoffeln und Apfel-Zimt-Kuchen. Es soll ein romantischer Abend zu zweit werden, bevor wir morgen zur Farm meiner Eltern fahren, um weiterzufeiern.

Schneeflocken tanzen vor dem Fenster, fallen unaufhörlich vom Himmel und bedecken das abendliche Washington Depot. Nach einem milden Dezember hat es gestern zum ersten

Mal geschneit, pünktlich zu Weihnachten. Novalee hatte übers ganze Gesicht gestrahlt und versucht, Schneeflocken mit der Zunge zu fangen. Da sie viele Jahre in Los Angeles verbracht hat, wo es kaum Schnee gab, genießt sie die winterlichen Verhältnisse in meiner Heimatstadt umso mehr.

Ich habe einfach dagestanden und konnte die Augen nicht von ihr abwenden. Dick eingemummt in weißer Jacke, Schal und Wollmütze, hat sie mit von der Kälte geröteten Wangen gelacht und sich an mich geschmiegt. Wärme flutete mich und die Erkenntnis, dass ich noch nie einer schöneren Seele begegnet war.

Sie war alles für mich, mein Zuhause, meine Partnerin, meine ganze Welt.

Nachdem ich das Abendessen in den Ofen geschoben und den Kuchen angeschnitten habe, trete ich zum Fenster, wo in dem Moment Novalees SUV vor dem Haus zum Stehen kommt. Ich schnappe mir meine Jacke und eile nach draußen. Ich hebe die Hand vors Gesicht, da mir der heftige Schneefall die Sicht erschwert, und öffne die Fahrertür.

»Hey. Was machst du denn hier draußen?«, fragt sie überrascht, greift nach meiner ausgestreckten Hand und steigt aus.

»Dir beim Tragen helfen.«

Ihr Lächeln erwärmt mir mitten im Schneetreiben das Herz.

»Wie lieb von dir. Danke.« Als sie den Kofferraum öffnet, schnappe ich mir so viele Einkaufstüten wie möglich und bringe sie in die Küche. In Windeseile räumen wir das Auto aus und verstauen den Einkauf.

Novalee beugt sich zum Kuchen vor und schnuppert daran. »Der duftet ja herrlich.«

»Und schmeckt auch hoffentlich so«, sage ich und neige den Kopf. Ihr blondes Haar ist durchnässt vom Schnee, die Wan-

gen gerötet. Die Augen funkeln, sie machen den Lichterketten am Weihnachtsbaum Konkurrenz. Auch wenn wir schon jahrelang zusammen sind, kann ich mich nicht an ihrer natürlichen Schönheit sattsehen. *Wie sie wohl in einem Hochzeitskleid aussehen würde?*

Kaum habe ich den Gedanken zu Ende gedacht, wird mir plötzlich wieder klar, was ich heute gedenke zu tun. Nach zwei Fehlversuchen werde ich endlich die wichtigste Frage meines Lebens stellen. Nichts und niemand kann mich davon abhalten. Nicht, nachdem ich den perfekten Weg gefunden habe. Schon vor Tagen habe ich alles organisiert, verpackt und mich auf diesen Moment vorbereitet, in der Hoffnung, dass ich nicht übermäßig nervös sein werde.

Doch da habe ich falsch gedacht, denn wieder flattern meine Nerven und meine Atmung beschleunigt sich. Umso erleichterter bin ich, als Novalee uns ein Glas Wein einschenkt und vom neusten Kleinstadt-Klatsch erzählt, den sie im Supermarkt aufgeschnappt hat.

Wir machen es uns im Wohnzimmer gemütlich und unterhalten uns, während Weihnachtsmusik leise im Hintergrund spielt. Über das Rauschen in meinen Ohren hinweg beschließe ich, es endlich zu tun.

Ich stelle mein leeres Weinglas neben das von Novalee auf den Couchtisch und greife mit zittrigen Fingern nach ihrer Hand. »Komm mit. Ich will dir etwas zeigen«, flüstere ich geheimnisvoll und ziehe sie zum Weihnachtsbaum. Dieses Jahr haben wir die Deko in Creme und Gold gehalten, was durch grüne Tannenkränze und Tischdeko abgerundet wird. Goldene Weihnachtskugeln funkeln uns unter dem Deckenlicht entgegen, als wir uns gegenüberstehen.

»Du weißt aber schon, dass morgen erst die Bescherung ist«, sagt sie und kichert.

»Unser Ziel sind auch nicht die Geschenke.«

»Nicht?« Sie neigt fragend den Kopf.

»Nein. Guck mal nach oben.« Während sie hinauf zum Mistelzweig sieht, den ich mit einer Schnur an der Decke befestigt habe, greife ich nach dem Buch, dass ich unter ein paar Magazinen versteckt hatte, und halte es hinter meinem Rücken. Mein Herz klopft mir bis zum Hals, als sie mich anstrahlt. Mir rutscht das Geschenk fast aus den zitternden Händen, also umfasse ich es fester.

»Ach, darauf hast du es abgesehen«, sagt sie leise, stellt sich auf die Zehenspitzen und küsst mich sanft. Ihre Hände ruhen auf meiner Brust und ich erwidere den Kuss augenblicklich. Jedes Mal, wenn sich unsere Lippen berühren, flutet mich eine wohlige Wärme. Eine, ohne die ich nie wieder sein möchte. Der Kuss beruhigt meinen rasenden Puls und ich entspanne mich. Jetzt ist der perfekte Moment.

Noch während wir uns küssen, greife ich nach ihren Händen und lege das Geschenk in ihre offenen Handflächen. Blinzelnd löst sie sich von mir und sieht verwundert nach unten. »Was ist das?«, fragt sie leise.

»Mach es auf«, flüstere ich und sehe ihr tief in die Augen. Sie ist gerade dabei, das Papier aufzureißen, als plötzlich der Rauchmelder losgeht. Erschrocken zucken wir zusammen, Novalee so stark, dass ihr das Buch beinahe aus den Händen geglitten wäre.

»Oh Shit«, murmle ich und setze mich augenblicklich in Bewegung. Ich öffne die Tür zur Küche, wo mir Rauchschwaden die Sicht erschweren. Ich fuchtle sie weg, laufe zum Backofen und schalte ihn aus. Sobald ich die Backofentür öffne, erkenne

ich die verkohlten Überreste des Hühnchens und der Bratkartoffeln. Mit einem Ofenhandschuh ziehe ich das Blech heraus und stelle es auf dem Kochfeld ab.

Vor mich hin fluchend öffne ich alle Fenster und schalte über die App auf meinem Smartphone den Rauchmelder aus, dessen ohrenbetäubendes Klingeln immer noch in meinen Ohren nachhallt. Frustriert gehe ich wieder zurück ins Wohnzimmer, wo Novalee das Geschenk geöffnet und mit Tränen in den Augen auf das Buch starrt.

Mist, so war das nicht geplant.

Ich wollte bei ihr sein, während sie es öffnet, aber wie schon bei den vorigen Malen ist auch heute wieder alles schiefgelaufen.

»Wie bist du an diese Neuerscheinung gekommen?«, fragt sie und streicht mit den Fingern über den samtigen Einband. Es handelt sich um die Schmuckausgabe von ihrer liebsten Fantasyreihe. »Der Release ist erst in ein paar Wochen«, flüstert sie ergriffen und sieht mich mit feuchten Augen an. Und da wird mir klar, dass sie es noch nicht geöffnet hat und somit nicht alles den Bach runtergegangen ist.

»Ich habe es über den CEO von Start Entertainment bekommen. Er ist ein Freund der Autorin.«

Sie legt es sich an die Brust und wirkt vollkommen überwältigt. Ich nehme einen tiefen Atemzug und das Rauschen in meinen Ohren nimmt zu, als ich mich dicht vor sie stelle.

»Öffne es«, flüstere ich mit zittriger Stimme. Der Tonfall überrascht Nova, doch sie tut, was ich erbitte. Sie blättert zwei Seiten weiter und entdeckt die Signatur der Autorin und sieht mich mit schockiert geöffnetem Mund an. Als sie eine Seite weiter blättert, stockt ihr der Atem. Dort habe ich mühsam ein quadratisches Loch in die vielen Seiten geschnitten, es aus-

gehöhlt und in der Mitte den Ring reingelegt. Ihre Finger beginnen zu zittern, als sie zu der Signatur zurückblättert und mit Tränen in den Augen zu lesen beginnt.

»Liebe Novalee. Liebe ist kein sanftes Flüstern, sondern ein ewiger Zauber, der Herzen stärker bindet als Ketten und ewig währt, wie das Licht. Es ist mir eine Ehre, dass mein Buch dich in diesem kostbaren Moment findet, der dich hoffentlich für immer begleiten wird. Ich wünsche euch alles Glück der Welt.

In Liebe
Sarah

Als sie unter Tränen wieder zu mir aufsieht, bin ich bereits vor ihr auf die Knie gegangen. Ich nehme ihr das Buch ab, lege es neben mich auf den Teppichboden und umfasse den Ring. »Schon als Teenager dachte ich, dass du das schönste Mädchen bist, das ich je gesehen habe.« Damals war ich auf ihrem Konzert und habe mich auf den ersten Blick in sie verliebt. Sie lacht auf und eine Träne perlt über ihre Wange.

»Als wir zwischen Ups und Downs endlich zueinanderfanden, konnte ich es nicht glauben. Die Zeit mit dir war immer kostbar und damals wie heute würde ich dich mit meinem Leben beschützen. Ich liebe dein großes, weiches Herz und wie du durch wohltätige Arbeit oder gute Taten versuchst, diese Welt ein wenig besser zu machen. Es wäre mir eine Ehre, dich den Rest unseres Lebens mit Büchern zu überhäufen und als dein Ehemann neben dir zu stehen, wenn du die Welt mit deiner Stimme verzauberst. Dich in meinen Leben zu wissen, ist das Beste, was mir je passiert ist, und bevor mich der Mut verlässt …«

Ich räuspere mich, streichle mit dem Daumen über ihren Handrücken und lächle sie an.

»Novalee Wells. Würdest du mir die Ehre erweisen und mich heiraten?«

Der Diamant funkelt im Schein des Weihnachtsbaums und eine instrumentale Version von *Stille Nacht, heilige Nacht* ertönt aus den eingebauten Deckenlautsprechern über mir, doch ich habe nur Augen für Nova, der es für qualvolle fünf Sekunden die Sprache verschlagen hat. Mein Puls rast, und plötzlich überkommt mich ein kleiner Anflug von Angst.

Was ist, wenn sie Nein sagt?

»Natürlich will ich deine Frau werden«, platzt es aus ihr heraus. Mir fällt ein Stein vom Herzen, und ich schaffe es gerade so, ihr den Ring an den Finger zu stecken, als sie sich schon vor mich hinkniet und mich küsst. Wir besiegeln ihre Zustimmung mit einem leidenschaftlichen Kuss vor weihnachtlicher Kulisse, ehe sie sich von mir löst. Ihr Blick gleitet zum Ring und dann wieder zum Buch.

»Ich liebe dich, Thorne. Trotzdem blutet mein Herz, dass du so eine schöne signierte Ausgabe völlig zerstört hast.«

Ich werfe den Kopf in den Nacken und lache auf. All der Druck und die Nervosität sind weg, jetzt, wo sie endlich Ja gesagt hat.

»Belle, Darling. Ich bin mit einer Bookie zusammen«, sage ich und greife nach einem Geschenk unter dem Baum. Ich reiche es ihr, und als sie es öffnet, entfährt ihr ein Kreischen. Es handelt sich um eine weitere Schmuckausgabe, diesmal intakt mit derselben Widmung.

»Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass ich nicht für Backup gesorgt habe.«

Sie schlingt lachend die Arme um meinen Nacken und ver-

siegelt ihre Lippen mit meinen. Auch dieser Antrag ist nicht nach Plan verlaufen, aber das tut das Leben in den wenigsten Fällen. Dieses Weihnachtsfest werde ich niemals vergessen. Es ist der Beginn vieler glücklicher Momente und ich freue mich auf weitere, die noch vor uns liegen.